

Elmar E. Holly: Die Weltbühne 1918-1933. Ein Register sämtlicher Autoren und Beiträge. - Berlin: Colloquium Verlag 1989 (Abhandlungen und Materialien zur Publizistik, 11), 390 S., DM 79,-

Die Weltbühne (1918-1933), eine radikal-demokratische und pazifistische, parteipolitisch unabhängige und linksorientierte Streitschrift, zählt zu den bedeutenden kulturpolitischen Periodika der Weimarer Republik; geformt wurde sie durch ihre - aufeinander folgenden - Herausgeber Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky.

In dem einführenden Beitrag *Die Weltbühne - Wochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft* (S. 8-31) skizzieren Bernd Sösemann und Elmar E. Holly u.a. die Publikations- und Rezeptionsgeschichte und bestimmen dabei auch ihren wirkungsgeschichtlichen Standort: einer "Minderheitenpublizistik" zugehörig, fähig, "die politischen Meinungen, Analysen und Prognosen der entschiedenen Linken auszudrücken", aber nicht in der Lage, mit "verwendbaren realpolitischen Konzeptionen für die Tagespolitik" (S. 13) aufzuwarten. Doch - wie von einem Vorwort zu einem Autorenregister nicht anders zu erwarten - ist die Einleitung in erster Linie personenorientiert und biographielastig; sie möchte eine "quantitative Mitarbeiteranalyse" (S. 15) anregen und stellt Kurzporträts der fünf wichtigsten Stammautoren in den Vordergrund: Kurt Tucholsky, Siegfried Jacobsohn, Carl von Ossietzky, Richard Lewinsohn, Alfred Polgar.

In dem zweiten, ebenfalls einleitenden Beitrag *Untersuchungen zu den Decknamen und Pseudonymen in der 'Weltbühne'* (S. 32-44) trägt Elmar E. Holly zur Auflösung zweier Pseudonyme bei: "Georg Metzler" als Tarnname für Richard Witting und - eine Erkenntnis, die insbesondere für die germanistische Forschung noch wichtiger sein dürfte - "Hugo Grotius" als Pseudonym für Tucholsky. Dem Rezensenten, der kein Tucholsky-Spezialist ist,

leuchten die Gründe für die Auflösung des Pseudonyms von Tucholsky ein: biographische Parallelen in den Texten von Tucholsky und "Grotius" (juristische Ausbildung, die durchweg inaktive Teilnahme am Krieg), große Ähnlichkeiten in Sprache und Stil, die sicherlich noch einer fundierten philologischen Analyse unterzogen werden müssen, doch verräterisch allemal die idiosynkratische Wortschöpfung "Piesecke".

Der Hauptteil der vorliegenden Monographie, *Ein Register sämtlicher Autoren und Beiträge von 1918 bis 1933* (S. 45-390), erschließt im ersten Teil alle namentlich zuweisbaren Artikel der *Weltbühne*: Die Namen der Autoren sind alphabetisch geordnet, ihre jeweiligen Beiträge sodann chronologisch aufgelistet. Im zweiten Teil werden die Artikelüberschriften der anonym erschienenen Beiträge chronologisch aufgelistet. Das Register, das Stichproben zufolge sorgfältig erarbeitet wurde, erschließt ein umfangreiches Quellenmaterial: 777 Einzelhefte mit 14.250 Beiträgen auf 26.336 Seiten. In bezug auf Organisation und Design, Makro- und Mikrostruktur des Registers ließen sich sicherlich einige Verbesserungen anbringen. Wünschenswert wären z.B. Kolummentitel, die einer effizienteren Suche dienlich wären; die typographische Absetzung der Autorennamen (möglichst in Fettdruck) sowie der Verweisungen, die auf neuer Zeile und in Kursivdruck erfolgen sollten (statt auf gleicher Zeile, in Klammern und in typographisch unveränderter Gestalt); die ausführlichere Angabe der Seitenzahlen (nicht nur Beginn, sondern auch Ende eines Artikels markierend), um schnellere Rückschlüsse über den Umfang eines Beitrages zuzulassen; die bibliographisch präzise Wiedergabe von Namens Kürzeln: S.J. sollte beispielsweise nicht stillschweigend als "Siegfried Jacobsohn" aufgelöst werden. Es fehlt auch ein einheitliches Konzept für die zahlreichen Zitate und Blütenlesen, die teils in das Register aufgenommen, teils aber ausgeschlossen werden. Dennoch ist das vorliegende Register ein wichtiges Erschließungsinstrument für die historische, publizistische und germanistische Forschung; es erleichtert den direkten Zugriff auf eine kontrovers rezipierte Zeitschrift. Der Weg zu einem "sachlicheren und konturenschärferen Urteil" ist gebahnt - dank einer bewundernswerten Fleißarbeit. Die erwünschte "systematische Lektüre" (S. 14) könnte freilich nur ein (noch gefragteres) Sachregister ermöglichen. So dies zu aufwendig ist, sollte zumindest an ein Personen- oder ein Stichwortregister gedacht werden.

Werner Bies